

Laibacher Zeitung.



No. 25. Donnerstag am 26. Februar 1846.

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-
fung vom 21. Jänner d. J., dem Mercantil-Schiffs-Ca-
pitän der Dampfschiff-Fahrt-Gesellschaft, des österreichischen
Floyd, Natale Francovich, die mittlere goldene Civil-Ehren-
Medaille am Bande huldreichst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschlie-
fung vom 10. d. M., die am Collegiat-Capitel zu Pirano
erledigten Chorherrenstellen dem Chor-Vicar zu Capo d'Istria,
Angelus Grozich, dem Pfarr-Cooperator zu Castua, Eu-
gen Blach, dem Pfarr-Cooperator in Triest, Franz Bernardi,
dem Pfarr-Cooperator zu Pirano, Simon Watta, und dem
Pfarr-Cooperator in Pirano, Pascal Marchio, allergnädigst
zu verleihen geruhet.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat eine ledig ge-
wordene Cassiersstelle bei der Universal-Staats- und Ban-
co-Schuldencasse dem dertigen Liquidators-Adjuncten, Mar-
tin Steiner, verliehen.

Die hiesige k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, deren Wir-
kungskreis von Tag zu Tag sich weiter ausdehnt, hat in ih-
rem Garten, welcher ursprünglich Privateigenthum Sr. Ma-
jestät des Kaisers war und daher den Namen „Kaisergarten“
führte, einen Inbegriff sämmtlicher Obstsorten gepflegt, wel-
chen von in- wie ausländischen Pomologen Namen von Mit-
gliedern des allerhöchsten Kaiserhauses beigelegt worden sind.
Die hiesige Gartenbau-Gesellschaft, die binnen kaum einem
Jahrzehent unter der Leitung ihres Stifters und Präsidenten
(Freiherrn Carl v. Hügel) einen so mächtigen Aufschwung der
öterr. Horticulturn bewirkt hat, könnte diesem Beispiele fol-
gen und in ihrem Garten auch eine solche Kaiserhausplan-
zung stiften.

Zwei Aerzte am hiesigen Bezirkskrankenhanse haben
eine neue, eigenthümlich gräßliche Krankheit entdeckt, welcher
nur die Arbeiter in Phosphorzündhölzchenfabriken ausgesetzt
seyn sollen. Das Uebel beginnt mit Schmerzen in Zähnen
und Kinnbacken, nach Entfernung eines Zahns bricht es erst
recht aus, denn es entzündet sich dann die Weinhaut des Kie-
ferknochens, vereitert und führt einen bösartigen Weinfraß
herbei, der mittelst eines Zehrfiebers dem qualvollen Leben ein
Ende macht. Die Quelle der Krankheit sucht man in dem
Arsenikgehalt des Phosphors; eine sanitätspolizeiliche Unter-
suchung wird dieselbe näher ermitteln.

U n g a r u.

Wir entlehnen aus der »Gegenwart« vom 20. Febr.
folgenden Artikel: Neuerlich wurde allenthalben anbefoh-
len, daß den Urauar Leimwandhändlern nicht nur das Hau-

siren, insofern sie mit vaterländischen Erzeugnissen Handel
treiben, erlaubt sey, sondern daß ihnen auch den öffentliche
Verkauf auf den Wochenmärkten in allen Städten gestattet
werde.

Welch' ungeheurer Vortheil für Ungarn durch Regu-
lirung seiner verwüstenden Flüsse erwachsen würde, kann man
aus Folgendem beiläufig entnehmen: Ungarn hat bis jetzt
in seinem ganzen Umfange bei 6 Millionen Joch unbehau-
tes Land, von dem wenigstens 4 Millionen zu nutzbarem
Boden umgestaltet werden können, die bei vollkommener Be-
stellung einen Ertrag von mindestens 60 Millionen Preß-
burger Meßen Cerealien zu liefern im Stande wären; —
nicht weniger als den ganzen vierten Theil des gegenwärtig-
en Gesamtgewinnes der Agricultur.

P o l e n.

Die »Wiener Zeitung« vom 21. Februar enthält aus
Krakau vom 18. d. M. Folgendes: Im Verlaufe der
letzten Woche hatten sich hier die unzweideutigsten Spuren
des nahe bevorstehenden Ausbruches einer Verschwörung im
communistischen Sinne gezeigt. Der Senat und die ruhigen
und wohlhabenden Bürger sahen sich am Leben und am Ei-
genthume gleichmäßig bedroht, und da es ihnen an den er-
forderlichen Mitteln zur Abwehr fehlte, so hat die Stadt
den Beistand der Schutzmächte angerufen.

In Folge dessen ist heute die zur Erhaltung der Ruhe
in der Freistadt und zum Schutze des Eigenthums ihrer Wo-
ohner benötigte Hilfe, aus einem Bataillon des k. k. In-
fanterie-Regiments Graf Nugent, einer und einer halben
Schwadron Cavallerie und einer halben Batterie Feldge-
schütz bestehend, aus Podgorze hier eingerückt. — Die öf-
fentliche Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

S i e b e n b ü r g e n.

Kronstadt, 12. Februar. So eben erfahren wir,
daß unserm Postwesen eine neue Abänderung bevorsteht. Die
schon seit längerer Zeit beabsichtigte Mallopost soll nun in
Kurzem ins Leben treten, was die Communication zwischen
hier und Hermannstadt bedeutend beleben und den Reisenden
von großem Nutzen seyn wird.

Lombardisch-Venetianisches Königreich:

Die »Allg. Ztg.« v. 17. d. M. meldet unter der Auf-
schrift »Venedig im Febr.« Folgendes: Hier starb vor wenigen
Tagen der rühmlich bekannte Abbate Betio, der seit 53 Jah-
ren Vorsteher der Marcusbibliothek war. Nicht leicht wird
er, was genaue Kenntniß des ihm anvertrauten Schazes und
Liebe für die Wissenschaften betrifft, ersetzt werden können. —
Die Herzogin von Berry, die einen großen Theil des Jahres
in Venedig zubringt, hat den Palazzo Vendramin Calergi,

einen der schönsten des Canal grande, von Lombardo erbaut, angekauft, und nachdem er auf das prächtvollste hergestellt worden, bezogen. Eines seiner zahlreichen Gemächer ist in ein geschmackvoll decorirtes Haus-theater verwandelt worden, in welchem französische Lustspiele von Dilettanten aufgeführt werden, bei welcher Unterhaltung sich immer die Herzogin mit ihren erlauchten Angehörigen, nebst einem zahlreichen gewählten Publikum, einfindet. — Se. kaiserl. Hoheit, Erzherzog Friedrich, ist am 6. Februar in bestem Wohlseyn wieder hier eingetroffen, nachdem die vollkommene Genesung seines erlauchten Vaters ihm wieder gestattet, mit Ruhe hier seinen Geschäften obzuliegen.

Italien.

Neapel, den 5. Februar. Am vorgestrigen Tage hat Se. Majestät der König, als von Sr. päpstlichen Heiligkeit dazu delegirt, Sr. Eminenz, dem Erzbischofe von Neapel, Cardinal Antonio Sforza, das Väter aufgesetzt. Um 11 Uhr Vormittags fuhr Se. Eminenz, in Begleitung des päpstlichen Oblegaten, Monsignor Tomina, vom fürstlichen Hause del Colle, des Mitgliedes der adeligen Leibgarde Sr. Heiligkeit, Grafen Morino, welcher den Purpur von Rom überbracht hatte, dann mit seinem übrigen Gefolge in einem königl. Hofwagen in die Burg. Nachdem die drei Personen im großen königl. Appartement eingeführt worden, empfing Seine Majestät der König in der zweiten Gallerie den Cardinal und dann die zwei andern Cavaliere in der ersten Gallerie, wo das diplomatische Corps, die Staats-Minister, die Hofkammer, die königl. General-Adjutanten mit andern hofsähigen ausgezeichneten Personen versammelt waren.

Die Feierlichkeit ging unter den gewöhnlichen Formalkräften vor sich. Se. Majestät richtete an den Cardinal eine schmeichelhafte Anrede, und gab ihm hierauf die Accolade. Den Schluß der Function bildete die Absingung der Dankhymne an den Allerhöchsten und der dreifache Segen, welchen der neue Kirchenfürst, mit dem Cardinalskleide angezogen, vom Altare aus den Anwesenden ertheilte.

Wir entlehnen aus der „Peg. Zeitung“ vom 15. Febr. folgenden Bericht v. l. d. M. aus Turin. Ueber die letztwilligen Anordnungen des Herzogs von Modena erfahren wir, daß Se. k. Hoheit zwei Testamente hinterlassen, das erste vom Jahr 1831, das zweite vom Jahr 1845 (September). Das zweite ändert mehrere Bestimmungen des ersten ab. Zum Testamentsexecutor ist Se. k. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, Bruder des verstorbenen Herzogs, und zum Stellvertreter des letztern dessen zweiter Bruder, Se. k. Hoheit, der Erzherzog Maximilian, aufgestellt. Der zweite Sohn (Erzherzog Ferdinand, Artilleriebrigadier in Olmütz) erhält die Herrschaften Sarav und Pernau, nebstdem 12,000 fl. jährlich, welche auf 30,000 erhöht werden, sobald derselbe sich vermählt haben wird. Für jede Tochter ist eine Million Franken als Heirathsgut bestimmt, und 300,000 Fr. zur Ausstattung. Wenn sie ledig bleiben, erhält jede 50,000 Fr. als jährliche Appanage.

Deutschland.

Die „Allgemeine Zeitung“ vom 18. Februar berichtet aus Dresden vom 10. d. M. Folgendes: Am 1. Dec.

vorigen Jahres ist bekanntlich der erste Spatenstich zur sächsisch-böhmischen Eisenbahn gethan worden. Die ganze Bahn, mit der Verbindungslinie von den Neustädter Bahnhöfen mit dem vor dem Dippoldiswaldaer Schlage projectirten Bahnhofe bis zur böhmischen Gränze, beträgt 7¼ Meilen. Sie überschreitet die Elbe oberhalb der Ausmündung der Weiseritz mit einer auch dem öffentlichen Verkehr zu übergebenden steinernen Brücke, wendet sich vom rechten Weiseritzufer links mit einem bedeutenden Einschnitt durch den Fahrenberg zwischen dem Laubstammen- und Blindeninstitut und mündet in den oben erwähnten Bahnhof. Von hier aus läuft sie zwischen Strehlen, Reick, Niedersiedlitz zur Rechten, Dobritz, Mügeln, Heidenau zur Linken in ziemlich gerader Linie bis zu den Fluren des Kammerguts Sedlitz, worauf sie sich, die Pirna'sche Chaussee im Niveau durchschneidend, links nach Pirna wendet und von da, in möglichster Nähe den das Elbenthal am linken Stromufer begränzenden Hängen und Leithen folgend, die Elbe bei Königstein berührt, und von hier über Krippen an dem Klöbelsbach die Gränze erreicht. Brücken sind außer der Elbebrücke zur Ueberbrückung der Plauen'schen und Dippoldiswaldaer Chaussee, für die Lockwitz, Mügeln, Gottsche, den Struppenbach, die Wiesa, und zur Herstellung der Communication unter der Bahn, besonders mit der Elbe bei Pirna und Königstein, nothwendig, wozu das Steinmaterial theils durch Einkäufe in schon gangbaren Sandsteinbrüchen, theils durch Eröffnung neuer Brüche gewonnen werden wird. Auch soll bereits ein Theil der Bahnschienen bestellt worden seyn. Die Erwerbung des nöthigen Grundes und Bodens ist theils durch freien Ankauf, theils durch Expropriation nach dem Gesetz vom 8. Juli 1835 erfolgt, in welchem bereits auf diese Bahn als „Verlängerung“ der Leipzig-Dresdener Eisenbahn „bis zur Gränze“ Rücksicht genommen worden ist. Durch Verordnungen vom 20. August und 12. Nov. ist die Bekanntmachung, welche der Anwendung dieser gesetzlichen Bestimmung vorausgehen muß, nämlich in der Richtung der Bahnlinie mit Rücksicht auf die einzelnen betroffenen Flurbezirke auf der Strecke von Dresden bis zum Dorfe Pögesch, dem Städtchen Wehlen gegenüber, erfolgt. Dem Vernehmen nach haben die Expropriationsverhandlungen bereits an verschiedenen Punkten dieser Strecke Statt gefunden. Da aber die vorläufige Abtretung nur erst in den Dresdener, Strehleener und Pirna'schen Fluren, und in den ersteren beiden nur erst theilweise, und zwar namentlich mit Ausnahme der unter den städtischen Behörden stehenden Grundstücke erfolgt seyn soll, so dürfte es sich wohl erklären, daß trotz der günstigen Witterungsverhältnisse seither nur mit durchschnittlich 400 Mann hat Können gearbeitet werden.

Preußen.

Dobrilugh, 6. Februar. (Privatmittheilung.) Ein dem „Hamb. Corresp.“ entnommener Artikel aus Berlin vom 29. Jänner, hat sich wie ein Lauffeuer in den deutschen Zeitungen verbreitet. Er erwähnt eines Vorfalles, der hier sich zugegetragen, auf eben so ungenau, als durch die Parallellirung mit Caspar Hauser schiefe Weise, daß eine Berichtigung wohl am Orte ist. Der Sachverhalt der gau-

zen Angelegenheit stellt sich folgendermaßen heraus: Zu Ende v. J. wurde bei dem hiesigen Rent- und Polizeiamte ein junger, blödsinniger Mensch von einigen und zwanzig Jahren, der in einem benachbarten Amtsdorfe aufgegriffen worden war, eingeliefert. Da derselbe nur die Worte „Vater, Mutter“ aussprechen, und daher nicht angeben konnte, wer und woher er sey, so mußte er so lange hier zurückgehalten werden, bis sich seine Familienverhältnisse ermittelt haben würden. Der Beamte machte gleich nach der Einlieferung des jungen Menschen in den Amtsblättern der königl. Regierungen zu Merseburg und Frankfurt a. d. O. die nöthigen Mittheilungen und ersuchte die resp. Orts- und Polizeibehörden, ihm über denselben etwaige Auskunft ehemöglichst geben zu wollen. Während der polizeilichen Haft bekam der Geistesranke einige Male Anfälle von Tobsucht, und in diesem Zustande riß er sich die Kleider vom Leibe und ahmte das Wollen des Handes und das Krähen des Hahnes nach. Bald ermittelte sich aber, daß der Unglückliche Friedrich Müller heiße und aus Lübbenau in der Nieder-Lausitz gebürtig sey. Die Anverwandten holten den armen Blödsinnigen, der sonst ganz sanft und gutmüthig war, und sich auf dem Wege zu seiner, in einem benachbarten Dorfe wohnenden Schwester in der Gegend zwischen Dobrilugh und Zinsterwalde verirrt hatte, von hier nach Lübbenau zurück.

Die „Wiener Zeitung“ vom 18. Februar meldet Folgendes aus Berlin vom 10. dieses Monats: Bei der gestrigen Bestattung des am 6. d. verstorbenen geheimen Staatsministers, Freiherrn von Bülow, auf dessen Landsitz Tegel in der Familiengruft des Parkes, hatten sich, außer Sr. königl. Hoheit, dem Prinzen von Preußen, die Verwandten und nächsten Freunde des edlen Todten ungeladen versammelt, namentlich Se. Exc. der wirkliche geheime Rath, Freiherr Alexander von Humboldt, Seine Excellenz, der wirkliche geheime Rath, Graf von Niedern, der General-Director der königl. Museen, Hr. v. Olfers, Meyerbeer, Ehrenberg, Böckh, Fr. Dieck u. A. mehr, welche theils geschäftliche Beziehungen, theils gesellschaftlicher Verkehr, Kunst und Wissenschaft in ein näheres Verhältniß zu dem vielseitig gebildeten Verstorbenen gebracht hatten. An dem mit Blumen geschmückten Sarge, welcher in einem der untern Räume des Schlosses aufgestellt war, widmete der Prediger Jonas dem Andenken an das reiche Leben, die großartige Wirksamkeit und die herrlichen Eigenschaften des edlen Dahingegangenen tiefgefühlte Worte. Dann geleiteten Alle den Sarg nach der letzten Ruhestätte im Parke, wo sich bereits die Gräber Wilhelm von Humboldt's, seiner Gemahlin und seiner ältesten Tochter befanden. In dieser winterlichen Einsamkeit wirkte der einfache, so herrliche Choral: „Jesus meine Zuversicht,“ womit der Zug empfangen wurde, doppelt ergreifend. Prediger Jonas sprach noch einige Worte, vorzüglich mit Hinblick auf die bereits hier Ruhenden, dann Segen und Gebet über der Gruft. Alle Anwesenden, zuerst Se. königl. Hoheit, der Prinz von Preußen, die Witwe und die Kinder des Dahingegangenen, bedeckten zum Abschied den theuern Sarg mit einer Hand voll Erde.

Frankreich. Paris, 9. Februar. Der letzte Feldzug gegen Abd-el-Kader ist nach dem Geständnisse eines Officiers, welcher seit 14 Jahren in Afrika dient, der schwerste und zugleich der fruchtloseste, den die Franzosen bis jetzt dort bestanden haben. Die französischen Truppen haben in diesem Augenblicke größtentheils Winterquartiere genommen, nicht weil es nichts mehr für sie zu thun gibt, sondern weil die meisten Heerabtheilungen so erschöpft und entblößt sind, daß es ihnen unmöglich ist, das Feld länger zu behaupten. Die französische Kavallerie ist so gut wie vernichtet, so vollständig, daß sie nicht im Stande seyn würde, auch nur 500 dienstfähige Pferde zu stellen, weshalb denn auch die Regierung bereits Befehl ertheilt hat, daß die Besatzungen von Perpignan und einigen benachbarten Städten mehrere Hundert Pferde an das afrikanische Heer abgeben sollen. Das Fußvolk, ohne Schuhe, ohne Kleider, durch viermonatliche unerhörte Anstrengung auf das äußerste ermattet und durch Krankheiten gelichtet, ist vor der Hand völlig unfähig zu weitem Leistungen, und der oben erwähnte Offizier schreibt, daß es ihn in dem jetzigen Zustande der Dinge gar nicht wundern sollte, wenn Abd-el-Kader heute oder morgen in der Ebene von Algier oder unter den Mauern Constantine's erschiene, denn die französischen Truppen seyen außer Stande, ihn länger aufzuhalten. Durch die neuesten Nachrichten aus Seif haben wir nun erfahren, daß die zweite dieser Voraussetzungen wirklich in Erfüllung gegangen, daß der Emir plötzlich in der Provinz Constantine eingefallen ist, in deren friedlichem Besitze die Franzosen sich seit vielen Jahren befanden, und die sie als den sichersten Theil ihrer afrikanischen Eroberungen ansahen. Obgleich wir über die Ereignisse, welche dem Erscheinen Abd-el-Kaders in der Provinz Constantine gefolgt sind, bis jetzt noch keine bestimmten Aufschlüsse erhalten haben, so läßt sich der Gang doch leicht voraussehen, den die Kriegsbegebenheiten dort nehmen werden. Constantine ist die einzige von den afrikanischen Provinzen, welche den größten Theil ihres Reichthums gerettet hat, und während das übrige Algerien, durch unaufhörliche Plünderungen von beiden Seiten zu Grunde gerichtet, weder Freund noch Feind länger bedeutende Hilfsquellen darbieten kann, besitzt Constantine im Ueberflusse Alles, was zur Aufstellung und Unterhaltung eines arabischen Heeres nöthig ist, namentlich aber Menschen und Pferde. Daß Abd-el-Kader diese Vortheile zu benützen wissen wird, dafür bürgt die Thakraft und die Klugheit, die er bei allen ähnlichen Gelegenheiten bewiesen hat.

In Algerien sowohl, als in Frankreich selbst gewinnt die Ueberzeugung täglich mehr die Oberhand, daß das Verfahren des Marschalls Bugeaud ein falsches sey, und daß man bei der Beibehaltung desselben nimmermehr zum ruhigen Besitze Algeriens gelangen werde, selbst dann nicht, wenn man das Heer und das Budget für Afrika noch einmal verdoppelte. Diese Ansicht wird sich früher oder später aufschlagend auch in der Kammer Luft machen, welche dem wilden Treiben des Marschalls Bugeaud bisher mit einer beispiellosen Langmuth zugehört hat, die denn doch aber wenigstens hiezu Ueberblicke der Rechnungen des vorigen Jahres finden dürfte,

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 21. Februar 1846.

Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.) 123 1/8
Bank-Actien pr. Stück 1575 in G. M.
Actien der österr. Donau-Dampfschiff-
fahrt zu 500 fl. G. M. . . . 723 fl. in G. M.

Bei

IGN. AL. EDL. V. KLEINMAYR,

Buch-, Kunst- und Musikalienhändler
in Laibach am Congressplatz,

sind zu haben:

Brinkmann, A., Die heilige Zeit der Fasten, gefeiert in Gebeten, Betrachtungen u. Liedern, zunächst für die katholische Gemeinde zu Perlin zusammengestellt. 12. br. 1 fl.

Dienhart, Joh., Fastenpredigten, gehalten in der Domkirche zu Graz 1837. gr. 8. br. 45 kr.

Friedrich, J. N., Allgem. Fastenbuch für Kathol. Christen, enthält den goldenen Fastenspiegel, Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht- und Communion-Gebete, Messlieder und Kreuzweg-Andachten zur schmerzhaften Mutter-Gottes, Evangelien und Gebete für die Fastensonntage, Gesänge und Vitaneien zum Segen; dann Betrachtungen, Kirchengebete, christl. Lehren und Gemüths-erhebungen auf alle Tage in der ganzen Fastenzeit u. die heilige Charwoche mit der Leidensgeschichte und Sterben unseres Herrn Jesu Christi; die sieben Bußpsalmen, Gebete und Aufopferungen bei Befuchung des heiligen Altar-Sacramentes, der heiligen Gräber und die Auferstehung. 2. verbesserte, viel vermehrte Auflage, mit einem Stahlstiche. Wien, 8. aeb., 1 fl.

Grebs, Ferd., Das Leiden Jesu, in Fastenreden vorgetragen. gr. 8., br. Wien, 36 kr.

Heinzel, P. J. Victorin, Das anbetungswürdige göttliche Werk der Menschenerlösung, dargestellt in sieben Fastenreden und einer Ofterpredigt, gehalten in der Capuziner-Ordenskirche zu Rumburg im Jahre 1842. 8. br. 36 kr.

Königsdorfer, Mart., Vierzig Kanzelreden über die Fasten-Evangelien, auch außer der Fastenzeit zu gebrauchen, als: Sonntags-Predigten nebst einer Primiz- und Secundiz-Predigt, dem christkatholischen Landvolke vorgetragen. br. 8., 1 fl.

Holzer, August, 24 Fasten-Betrachtungen auf die 6 Freitage der heil. Fastenzeit durch vier Jahre, über das heilige Kreuz, das Leiden Jesu, die Buße, die letzten Worte. gr. 8. br. 36 kr.

Krauß, Johann Nep., Fasten-Predigten, gehalten in der Hof- und Domkirche zu Graz im Jahre 1821. 8. g.b. 10 kr.

Lufmann, Jos., Predigten an den Fastensonntagen und am Ofterfeste. 2. Auflage. gr. 8. Wien 1845, br. 36 kr.

Pauls, P., Die sieben Haupttugenden, in sieben Kanzelvorträgen für die heilige Fastenzeit, als Seitenstück zu den sieben Todsünden. 1843, 8., br. 27 kr.

— Das Vaterunser, oder sieben Kanzelvorträge über die sieben Bitten des Vater-Unser, für die heilige Fastenzeit, 1844. 8., br. 27 kr.

— Der Kampf des Christen, oder sieben Kanzelvorträge für die heil. Fastenzeit. 1845. 8., br. 27 kr.

Pichler, Joh., Fastenpredigten über die acht Seligkeiten, worunter eine für den Charfreitag eingerichtet ist. 8., br. 40 kr.

Rost, Anton Franz Sales, Die heil. Schöpfungsgeschichte, erklärt in sechs Predigten in der Fasten des Jahres 1842, in der Pfarrkirche bei St. Jacob. Prag, gr. 8., br. 1 fl. 20 kr.

Sailer, J. S., Sieben Fastenpredigten über die großen Wohlthaten, des Todes Jesu Christi für uns. 8., geb. 40 kr.

— Ueber die Nachfolge Jesu; sieben Fastenpredigten. 8., br. 36 kr.

Schaff, Alois, Sieben Fastenreden über die sieben Haupttugenden, vorgetragen im Jahre 1841. gr. 8., br. 40 kr.

— Die Lebensquelle; sieben Fastenreden über die Grundwahrheiten unserer heiligen Religion, gehalten im Jahre 1840. gr. 8., br. 1 fl. 15 kr.

Schlör, Alois, Die Schule des Kreuzes, in sieben Lecturen Eine erbauende Lectüre für die heilige Fastenzeit. 8., br. 40 kr.

— Die Parabel vom verlorenen Sohne. Dargestellt in 10 Predigten, von Septuagesima bis Oftern. 8., br. 40 kr.

Stroisnig, Ludw., Leichtfaßliche christkatholische homiletische Fasten-Predigten über die Leidens-Geschichte Jesu Christi. Linz 1845. gr. 8. br. 40 kr.

Zeit, J. E., Der verlorene Sohn. 8., br. 1 fl. 20 kr.

— Die Samaritin. 8., br. 1 fl. 20 kr.

— Die Erweckung des Lazarus. 8., br. 1 fl.

— Das Vater-Unser. Dritte durchaus verbesserte Auflage. 8., br. 1 fl.

Zoczek, Wilh., Fastenbuch für Katholiken. 8., br. 1 fl. 20 kr.

Bei **Ignaz Alois Edlen v. Kleinmayr**,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am Congressplaz in Laibach, ist
zu haben:

Allgemeines christkatholisches Haus- und Handbuch,

für alle nach Belehrung, Tugend und Vollkommenheit stre-
bende Christen,

zum Wohle der Menschheit

und zur Beförderung unserer heiligen Religion gesammelt und
herausgegeben

von einem katholischen Geistlichen.

(Mit Genehmigung des hochwürdigsten erzbischöfl. Ordinariats Freiburg.)

Siebente Auflage.

2 Bände, gr. 8., 43 Bogen stark, mit 40 Kupfern. Preis nur 2 fl.
für 2 Bände.

Dieses in einer sehr gemüthlichen, zum Herzen dringenden Sprache geschriebene
Haus- und Handbuch sollte wirklich in keiner Familie fehlen, da nicht bald ein Buch
sich so zur häuslichen Erbauung eignet wie dieses.

Auch spricht gewiß die in sehr kurzer Zeit nöthig gewordene siebente Auf-
lage genug für dessen Werth und ist der Preis dafür (43 schön gedruckte Bogen
Belinpapier mit 40 Kupfern 2 fl.) so billig gestellt, daß selbst der weniger Bemittelte
im Stande ist, sich dieses Erbauungsbuch anzuschaffen, zumal auch das Buch in
2 Abtheilungen à 1 fl. bezogen werden kann.

Rhuen Andreas,

des Christen frommer Glaube,

Ein Gebeth = und Erbauungsbuch für gebildete Katholiken.

Mit 4 schönen Stahlstichen. 383 Seiten. gr. 12., brosch. 2 fl., in Leder
gebunden mit Goldschnitt und Schuber 3 fl. 12 kr.